

## Bau einer Schule

### Bericht über den Besuch in Harare / Simbabwe vom 12.-15. Mai 2015

*Von Martina van Ackern*

Es ist beginnender Winter, stahlblauer Himmel, 26 Grad Celsius im Schatten und wer weiß wie viel in der Sonne – wir nähern uns Hopley, einem Township am Rande der Hauptstadt. Hier gibt es kaum Schatten, nur Staub und vertrocknetes Gras. Unser Pick-Up-Truck fährt im Schritttempo, um den Schlaglöchern, die hier noch größer als auf der Zufahrtsstraße sind, ausweichen zu können.



Hopley, das ist eine von diversen Ansiedlungen aus Hütten, die von den Menschen errichtet wurden, nachdem sie aus Harare-Mitte vertrieben worden waren. Die Einwohnerzahl mag etwa 15.000 betragen, aber wer will sie zählen? Wir wissen nur, dass ca. 1.000 Kinder im schulpflichtigen Alter in Hopley zu Hause sind. Unser Auto gehört dem Mashambanzou Care Trust, der – gegründet von irischen Nonnen, sich die Pflege von kranken Kindern in Harare zur Lebensaufgabe gemacht hat. Eine junge Nonne fährt uns hierher, damit wir uns vor Ort ein Bild davon machen können, wie unser Projekt, der Bau eines Schulhauses, vorankommt.

Wir fahren zu dem, was zurzeit „die Schule“ in Hopley darstellt: eine rechtwinklige Anordnung von Holzhütten primitivster Machart, jede mit ein paar Öffnungen, die Tür und Fenster darstellen, lose gedeckt mit Wellblech. Wir treffen uns mit einem der Lehrer, der uns durch die Örtlichkeiten führt.



Was wir im Inneren des ersten „Klassenzimmers“ zu sehen bekommen, verschlägt uns beinahe die Sprache. Ca. 60 Kinder im Alter zwischen fünf und sieben Jahren sitzen im Schneidersitz auf der blanken Erde – einen Fußboden gibt es nicht – dicht zusammen

gerückt, mit einem Schreibblock auf den Knien und lauschen aufmerksam den Worten ihres Lehrers vorn an der Tafel. Die Tafel und ein bisschen Kreide, das ist alles, was uns hier im Zusammenhang mit „Schule“, wie wir sie kennen, vertraut vorkommt. Wir sind berührt von der Aufmerksamkeit, der stillen Konzentration und dem sichtbaren Willen der Kleinen, hier etwas zu lernen. Sie wissen schon in diesem frühen Alter, dass nur durch Bildung und nochmals Bildung für sie eine Chance besteht, aus Hopley und dem elenden Dasein in Hütten, die aus Abfall gezimmert sind, heraus zu kommen.



In den weiteren Schulhütten - eigentlich mag man nur von „Verschlägen“ sprechen – erwarten uns die gleichen Szenen. Die älteren Schüler haben gerade Unterricht in Mathematik; Volumenberechnung ist an der Tafel zu sehen. Uns fällt auf, mit welcher Sorgfalt die Zeichnungen angefertigt worden sind. Es ist dieser krasse Gegensatz von absolut ärmlichsten Umständen und der geometrischen Akkuratessse der Kreidestriche, die uns zutiefst berührt. Desgleichen beschämt uns die brennende Aufmerksamkeit, mit der die Kinder dem Unterricht folgen. Sind wir solch ein Engagement von Kindern nicht mehr gewöhnt? Allein die Temperatur in den Klassenhütten würde hierzulande zu Proteststürmen führen, von der Enge und der Abwesenheit des einfachsten Komforts ganz zu schweigen.



Verständlich wird daher, dass ein nicht kleiner Teil der Schüler einfach unter freiem Himmel unterrichtet wird. Wenigstens ist hier Platz, aber auch die Sonne. Ein paar ältere Schüler machten uns vor, wie aus dem Wellblechdach eines „Klassenraumes“ ein schattiger Unterstand gemacht werden kann, wenn man das Blech einfach von der Hütte runterzieht.

Wir fragen einen Lehrer, was sie machen, wenn Regen kommt, der durchaus heftig ausfallen kann. Seine Antwort ist so einfach wie erschütternd: „Dann ist keine Schule.“ Dann wandeln

sich die staubigen Pfade in Hopley zu Schlamm, und der Weg zu den Schulhütten ist eine einzige riesige Pfütze, und es regnet in die Verschläge hinein.

Die Baustelle für unser Schulgebäude befindet sich etwa hundert Meter von den Hütten entfernt. Zurzeit fertig gestellt sind die Grundmauern, einige Wände sind hochgezogen, und man beginnt gerade mit dem Anlegen der Fensterstürze an einer der Wände. Ein großer Teil der noch zu verbauenden roten Ziegelsteine ist an der Baustelle sorgfältig aufgestapelt. Es gibt einen Verschlag für weiteres Baumaterial und Werkzeug. Eine kleine Gruppe fleißiger Damen versorgt die Bauarbeiter mit Mahlzeiten, die in einem Kessel auf Holzfeuer zubereitet werden.



Der Bau eines aus Ziegeln gemauerten Gebäudes, das die Bezeichnung Schule verdient, das ist unser Projekt, und es ist wahrhaftig eine der sinnvollsten Maßnahmen, die man sich an diesem Ort vorstellen kann. An der Verwirklichung arbeiten wir - zum Glück - nicht allein, denn der erwähnte Mashambanzou Care Trust trägt auch einen Anteil und die Projektverantwortung vor Ort. Konkret ist unser Anteil am Schulgebäude der Teil für die Kleinsten, die „Vorschüler“ würde man bei uns sagen. Es existiert ein fachlich einwandfrei angefertigter Bauplan für das Gebäude.

Die Kosten für das gesamte Schulgebäude sind mit 31.000 US-Dollar veranschlagt. Auf unseren „Flügel“ entfallen ca. 7.100 US-Dollar. Bei unserer Begehung wurde schnell deutlich, dass eine Sache vordringlich angegangen werden muss: die Versorgung mit Frischwasser! Zurzeit muss Wasser von einem Brunnen in Hopley aus etwa 500 Metern Entfernung heran geschafft werden. Für die Bedürfnisse der Kinder gibt es ein primitives Toilettenhäuschen nahe der Schulhütten, jedoch ohne fließendes Wasser.

Uns wurde klar, dass der Bau eines Brunnens in Nähe der Schule zwingend erforderlich ist. Dies lässt sich wie folgt realisieren: Es kommt die sogenannte „Borehole“-Technik zur Anwendung. Hierbei wird ein Loch von immerhin 40 Metern in die Tiefe gebohrt, so dass kontaminierungsfreier Zugriff auf Grundwasser möglich wird. Diese Technik unterscheidet sich von der Errichtung eines sogenannten „Well“ (Brunnen), bei dem mit weniger Aufwand Wasser aus geringerer Tiefe angezapft wird. Zu veranschlagende Kosten für das Borehole inklusive handbetriebener Pumpe und Vorrattanks belaufen sich auf etwa 4.000 US-Dollar.

Die Stadtverwaltung von Harare ist auch in das Schulprojekt involviert und hat Unterstützung zugesagt. Letzteres ist ein wichtiger Umstand, denn schließlich war es die Politik, die vor ein paar Jahren die Menschen von Hopley mit Bulldozern aus der City vertrieben hat. Das Baumaterial wird mit Lastwagen, die von der Stadt Harare zur Verfügung gestellt werden, zur

Baustelle transportiert. Auch die Bauarbeiter werden von der Stadt gestellt. Unterstützt werden die Arbeiter durch die Eltern der Kinder, die zukünftig die Schule besuchen werden, bei Arbeiten wie Erdboden präparieren, Gräben ausheben, Speis- und Beton mischen, Steine auf- bzw. entladen, etc.

Mit Hilfe einer patenten Mitarbeiterin von Mashambanzou war es uns möglich, einen Termin bei der zuständigen Abteilungsleiterin im Rathaus zu erhalten. Wir hatten ein konkretes Anliegen. Die Zufahrt zur Schulbaustelle ist des Öfteren durch riesige Wasserpfützen unpassierbar für die Lastwagen mit schwerem Baumaterial. Allein hierdurch kommt es zu Verzögerungen im Baufortschritt. Wir stießen bei der Beamtin auf Verständnis. Sie holte einen zuständigen Mitarbeiter zu unserem Gespräch dazu. Mit Hilfe unserer Fotos von den Wasserlachen konnten wir die Zusage erhalten, dass man die Zuwege zur Baustelle regenfester machen werde.



Am Folgetag unseres Besuches auf der Baustelle und im Rathaus kümmern wir uns um das Thema Unterrichtsmaterial, sprich Schulbücher. Anders als wir es kennen, verfügt keines der Schulkinder über eigene Bücher. Wenn der Lehrer seinen Unterricht mit Unterstützung eines(!) Lehrbuches bestreiten kann, dann bedeutet dies schon puren Luxus. Mit einem Budget von ca. 500 US-Dollar können wir in Harare Bücher kaufen, so dass für jede Schulstufe und alle wichtigen Fächer jeweils ein Exemplar bereit steht. Mashambanzou versieht die Bücher mit Schutzumschlägen und organisiert die Ausleihe.



Ein weiterer Teil unseres Besuches in Harare gehört der Übergabe von drei Computern/Laptops an die Lehrer der Schule in Hopley. Die Geräte stammen aus dem Pool gebrauchter Geräte von Labdoo.org e.V. Diese Organisation bereitet Computer, die in der ersten Welt als nicht mehr aktuell angesehen werden, technisch auf und vermittelt sie, mit reichlich Lern-Software gefüllt, als Spende an Kinder in aller Welt. Wer derartige, „in die Jahre gekommene“ IT zuhause oder in der Firma stehen hat, sollte sich unbedingt einmal auf [www.labdoo.org](http://www.labdoo.org) umsehen, denn jeder kann zum Paten für einen gebrauchten PC werden und diesen in alle Welt weiter vermitteln.

Für den Betrieb der Laptops sollen künftig auch Solarmodule sorgen, die in einem separaten Projekt angeschafft und installiert werden sollen. Der Hauptgrund hierfür sind immer wieder vorkommende Stromabschaltungen.



Abschließend wollen wir hier nur ein paar Eckdaten<sup>1)</sup> zu dem Ort unseres Engagements nennen, um die Verhältnisse „dort unten“ in Simbabwe noch einmal zu verdeutlichen:

Einwohnerzahl: ca. 12 Mio.

Arbeitslosigkeit: 82%

Von den als nicht arbeitslos deklarierten Einwohnern befinden sich 79% in prekären Erwerbsverhältnissen. Der Rest sind Staatsangestellte.

Brutto-Einkommen pro Einwohner und Jahr (!): 355 US-Dollar (Durchschnitt)

Emigration: ca. 9% der Bevölkerung z.Zt. im Ausland

Jedes zwölfte Kind in Simbabwe stirbt vor seinem fünften Lebensjahr an Aids. Eines von vier Kindern ist Aidswaise, dies ist weltweit die höchste Rate unter Kindern. Insgesamt leben in Simbabwe 6 175 000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Davon sind 1.706.000 unter 5 Jahre alt. Viele der 1,6 Millionen Aidswaisen sind selbst HIV-positiv. 100.000 Waisen leben in Kinderfamilien, ganz auf sich allein gestellt.

Der US-Dollar ist einziges offizielles Zahlungsmittel seit 2009, nachdem durch Hyper-Inflation der Zimbabwe-Dollar außer Verkehr gesetzt wurde.

Laut offizieller Staatspropaganda ist die im Jahre 1987, mit Amtsantritt Robert Mugabe begonnene Revolution („Scientific Communism“) noch nicht abgeschlossen.

<sup>1</sup>Quellen: Wikipedia UNICEF, 2007 und BBC

Im Namen der Kinder möchte ich mich ganz herzlich bedanken bei dem Internationalen Club der Schlitzohren sowie allen anderen Sponsoren für die finanzielle Unterstützung.

Weitere Informationen erfolgen in Abhängigkeit vom Fortschritt auf der Baustelle.

Mülheim an der Ruhr, im Mai 2015